

Fracking-Info-Veranstaltung der Stadt Ibbenbüren am 23.6.2015 von 18-20.30 Uhr im Rathaus Ibb.

Notizen von Heinrich Bartelt, 24.6.2015

Bürgermeister Steingröver eröffnet und informiert über die negative Stellungnahme der Stadt Ibbenbüren an die Bez.reg. Arnsberg und an Ministerpräsidentin Kraft zur soeben erfolgten dreijährigen Verlängerung der ExxonMobil – Aufsuchungsgenehmigungen für das Feld Ibbenbüren. Die Stadt müsse sich in einer Zeit der großen energiepolitischen Umwälzungen mit der neuen Herausforderung des Fracking auseinandersetzen und gleichzeitig überträfe der Ausbau der erneuerbaren Energien alle bisherigen Prognosen.

Olaf Martins, Leiter Kommunikation und Medien von ExxonMobil Zentraleuropa/Hamburg hielt die beiliegende 15 min Powerpoint Präsentation und betonte, in Ibbenbüren seien „keine konkreten Maßnahmen geplant“. Die seit 2007 gültige und in 2012 und vor kurzem erneut verlängerte Aufsuchungsgenehmigung diene „lediglich dem Konkurrenzschutz“. Für konkrete Aufsuchungsbohrungen habe Exxon zuvor einen Betriebsplan vorzulegen und wasserrechtliche Zustimmungen zu erwirken. Soweit sei es aber noch nicht: „Wir sind nicht weiter als 2007“. Man warte auch auf den Ausgang des „Regelungspaketes Fracking“, das derzeit in Berlin beraten werde. Exxon habe Interesse am Dialog und sei deswegen heute auch nach Ibbenbüren gekommen, um die Anliegen vor Ort mit aufzunehmen. Deutschland sei der größte Erdgasmarkt in Europa und „Gas ist zunehmend Partner der Energiewende und der erneuerbaren Energien“. Seit 1961 habe Exxon in Deutschland „rund 300 Fracks vorgenommen auf rund 230 Erdgasfeldern in Norddeutschland.“ Die daraus fließende Förderung entspreche einem Drittel der einheimischen Gasgewinnung in Deutschland. Alle Energieträger würden benötigt und „Erdgas wird am meisten wachsen“. Erdgas habe am deutschen Energieverbrauch einen um den Faktor 15 höheren Anteil als die Windenergie.

Frau Dr. Birgit Müller-Vollenga, Öffentlichkeitsreferentin der Exxon Mobil Production Deutschland GmbH, betonte zusätzlich: „Fracking ist nichts Neues. Und in NRW steht derzeit auch nichts an.“ Für die üblicherweise bis 1.500 m tiefen Schiefergestein-Bohrungen brauche man allerdings „eine gute Seismik“. Zur Frage, ob und welche Frackflüssigkeit genutzt würde, könne sie sagen, dass Exxon ein neues Fluid entwickelt, aber noch nicht erprobt habe. Es besteht zu 99,8 % aus Wasser und zu 0,2 % aus zwei unbedenklichen Zusatzflüssigkeiten (Cholinchlorid **und Butoxyethoxyethanol?**), die „zwei Kollegen auf einer Baustelle sogar schon getrunken haben. Und sie erfreuen sich beide nach wie vor bester Gesundheit“. In Schiefergestein würden keine Lagerstättenwässer erwartet. Beim typischen Bohrlöchern wie z.B. Goldenstedt Z 34 dauere das Bohren ca. 6-8 Wochen, das Fracking selbst ca. 2 Stunden und dann fließe Gas für 2-3 Jahrzehnte. Im Programm „Fit für die Zukunft“ bemühe sich Exxon darum, die Böden vor Giften zu schützen, Trinkwasserschäden durch regelmäßige Messungen abzuwenden und seismische Probleme durch Nichtnutzung gefährdeter Gebiete zu vermeiden. Das deutsche Gasgeschäft habe 2014 84 Mrd. m³ umfasst, davon

seien 9 Mrd. m³ in Deutschland gefördert worden. Die konventionellen Erdgasvorkommen in NRW dürften bei 200 Mrd. m³ liegen, mit Fracking bei 2.300 Mrd. m³. Die Chance, nicht fracken zu müssen, liege bei 50:50.

Ich habe die Exxon-Vertreter gefragt,

1. warum angesichts der Klimaerwärmung durch fossile Quellen und trotz der deutschen Energie-wende zu 80 % EE bis 2050, den G7-Beschlüssen von Elmau zum Ausstieg aus den fossilen E. und wegen zu viel Wind- und Solarstrom bereits heute erfolgenden Abschaltungen von Gaskraftwerken von Exxon weiter an Gas festgehalten werde, und zwar an dem teuren und dreckigen Fracking-Gas,
2. Warum nichts zu den konkreten Planungen im „Aufsuchungsfeld Ibbenbüren“ gesagt und auch die Gebietskarte nicht gezeigt worden sein,
3. Welcher Abstand zu Gebäuden bei Bohrungen eingehalten werde,
4. Ob Exxon aufgrund der bestehenden Genehmigung ohne weitere Verhandlung Privatgrundstücke zum Bohren betreten und benutzen dürfe,
5. Wie Exxon mit Lagerstättenwässern umzugehen gedenke,
6. Und ob für etwa auftretende Schäden z.B. am Trinkwasser eine ausreichende Haftpflichtversicherung abgeschlossen sei.

Die Exxon-Vertreter ließen die Fragen 2, 3, 4 und 5 unbeantwortet. Bei Problemfällen mit der Seismik (z.B. Risse in Häusern) gebe es eine Regierungsstelle mit Schiedsmännern, wo man sich bisher stets geeinigt habe. Der G/-Gipfel habe den Ausstieg aus den fossilen Energien erst bis zum Jahrhundertende vorgesehen. Das seien „noch 85 Jahre und das ist eine sehr lange Zeit“. Und auch die G7 setzten sich bis dahin für eine Stärkung der Gasmärkte und eine Diversifizierung der Lieferrouen ein. Gerade angesichts des Ausstiegs aus der Kernenergie sei Erdgas noch eine lange Zeit unverzichtbar.

Auf den Beitrag von Ratsherrn Ernst Goldbeck (Ibb, Fraktion Linke), neue fossile E-Quellen seien nicht erforderlich, Fracking steigere die politisch zu reduzierenden Klimagase, erfolgt von Exxon keine eingehende Antwort.

Michael Baar fragt nach dem Wasserverbrauch durch Fracking.

Olaf Martins/Exxon : Pro Frack werden 2,5 bis 3,5 Mio Liter Wasser verbraucht. Mit dem dadurch möglichen Gasertrag lasse sich „ein Reihenhaus ein Jahr lang beheizen“ (**habe ich das richtig verstanden?**)